

Familie Zürcher ursprünglich Guldenpöck, war in Zürich heimisch, von wo Johann Guldenpöck des Glaubenswegen nach Bludenz auswanderte und den Namen Zürcher erhielt. Hier bekleideten mehrere Stadtämter; so war Hieronymus Z. Bürgermeister daselbst, dessen Haus der Bösewicht Ulrich Rathgeb am 1. November 1638 aus Rache in Brand steckte, welcher fast die ganze Stadt einäscherte; andere widmeten sich dem geistlichen Stande, von diesen nennen wir Ulrich Propst zu Ardagger und Canonicus zu Augsburg († 1662), Franz Ulrich, Doctor der Theologie und Pfarrer in Sündelburg bei Niederwalse in Unterösterreich; Magnus und Wolfgang waren Capitularen in Weingarten, wie auch Wunibald Zürcher, uns der bekannteste der Familie, der am 3. Februar 1605 geboren wurde. Er trat in's Stift Weingarten, legte am 24. August 1621 seine Gelübde ab, las seine erste Messe am 5. August 1629 und ward nach dem frommen Andreas Gaist von Wildegg († 28. April 1637) in dem durch das kaiserliche Restitutionsedict wieder hergestellten Kloster Hirschau im Schwarzwalde am 5. Mai durch Wahl zu dessen Nachfolger als Abt bestimmt. Im wilden Kriegsgewirre vertrieben floh er und rettete nebst anderen Schätzen auch die lange verborgene Originalhandschrift der Hirschauer Chronik Johannes' von Tritthenheim († 1516) erst nach Weingarten, dann nach St. Gallen, wo zum Glücke eine Abschrift genommen wurde; von da begab sich der Abt mit diesem Kleinode nach dem Stift Weingarten'schen Schlosse Blumenegg, wo auch der Kurfürst Maximilian von Bayern mehrere Documente abschreiben liess. Als das Schloss plötzlich in Brand gerieth, ward auch dieses Manuscript von den Flammen verzehrt und Wunibald, der kaum sein Leben rettete, starb in Thüringen, dem Haupt- und Amtsorte der Herrschaft Blumenegg, am 18. October 1664 1).

Auf dem Fussboden der Pfarrkirche zu Thüringen rechts vom St. Andreasaltare gewahrt man den aus rothem und weissgeädertem Marmor gehauenen Grabstein des Abtes Wunibald mit dem mit Inful

1) S. die Vorrede S. 3 dieser vom gelehrten St. Galler Bibliothekar Hermann Schenk im J. 1690 in zwei Foliobänden herausgegebenen Annales Hirsaugiensis. Vgl. Hess Prodröm. pp. 474 und 489, dann Hdeph. v. Arx Geschichten des Cantons St. Gallen. Bd. III. 274.